

Fränkische Bräuche zur Hochzeit

Bedeutung des Wortes Hochzeit:

Ursprünglich verstand man unter Hochzeit die "Hohe Zeit" des kirchlichen Festjahres. Im Laufe der Zeit verengte sich die begriffliche Bedeutung auf die vier hohen Festtage des Kirchenjahres – Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Allerheiligen –, und diese vier Festtage werden auch die "Vier Hochzeit" genannt. Im heutigen Sprachgebrauch versteht man unter Hochzeit die Feier des Sakramentes der Eheschließung.

Es ist dieses Fest für jeden Menschen ein wichtiger Einschnitt im Leben. Die ganze Verwandtschaft, Bekanntschaft, ja sogar das ganze Dorf nimmt Anteil an diesem Fest und feiert kräftig mit. Es verwundert deshalb überhaupt nicht, wenn diese Feier besonders gründlich vorbereitet wird und eine Reihe von Bräuchen sich um die Hochzeitsfeierlichkeiten herum gebildet haben. Es ist an dieser Stelle unmöglich, all die Hochzeitsbräuche aufzuführen, die wir in Franken kennen. Eine Auswahl solcher soll in diesem Zusammenhang genügen.

Einladung zur Hochzeit:

Zu einer schönen Hochzeit gehört, daß die Brautleute die Gäste persönlich einladen. Bei dieser Gelegenheit fragen die Eingeladenen dann auch, was sich denn die Hochzeiter an Geschenken wünschen, um so unnötige Doppelgeschenke und das damit zusammenhängende lästige Umtauschen zu vermeiden.

Polterabend:

Früher fand dieser immer am Abend vor der kirchlichen Trauung statt. Heute organisiert man diesen meist zwei Tage vor der kirchlichen Trauung, damit man noch Zeit hat, sich von den Strapazen des Polterabends zu erholen. Zum Polterabend wird

nicht speziell eingeladen und es kann kommen, und somit essen und trinken, wer will. Ganz nach dem Wahlspruch "Scherben bringen Glück" zerwerfen die Poltergäste Porzellan und Glas vor den Füßen der Brautleute. Daneben wird allerlei Unrat und Müll abgeladen und mit Hilfe von Gasluftballons ein gehöriger Krach erzeugt. Es gehört zu den Pflichten des Brautpaares, daß es den abgelieferten Unrat alleine zusammenkehrt und beseitigt. Die gesungenen Glückwünsche in Form eines Volksliedes oder eines selbsterdachten Rundgesangs hört man auf heutigen Polterabenden, die leicht zu billigen Besäufnissen werden, leider nur noch sehr selten.

Austragen von Kuchen (= Bündel):

Natürlich darf die übrige Gemeinde bei der Hochzeitsfeier nicht ganz unbeteiligt bleiben. Für die Ortsbewohner, die dem Brautpaar ein Geschenk zukommen lassen, wird kurz vor der Hochzeit ein Teller mit Kuchen gebracht. Werden die Glückwünsche mittels einer Glückwunschkarte dargebracht, dann begnügt man sich mit einem Beutel Plätzchen als Gegengabe. Für die Kinder, die die Geschenke der Eltern ins Haus des Brautpaares bringen, wird eine Tafel Schokolade vom Brautpaar spendiert.

Hausschmuck:

Damit das Haus der jungen Brautleute bereits auf den ersten Blick als solches erkennbar ist, wird es mit Birken bzw. grünen Fichten geschmückt. An diesen hängen dann weiße oder bunte Papierfähnchen.

Stützel:

Mit dem im Kasten für öffentliche Bekanntmachungen ausgehängten Aufgebot erlauben sich die Unverheirateten des Dor-

fes so manchen Scherz. So werden z. B. bei schwergewichtigen Brautleuten bzw. werdenden Eltern Holzstützen unter dem Aufgebot angebracht, damit die "Last der Ehe" leichter zu tragen sei; oder man steckt Knochen, Brot, Obst, Gemüse durch das Gitter am Aushangkasten, verbunden mit dem Wunsch, daß sich das Brautpaar immer gut ernähren kann.

Puppe hängen:

Verschmähten Liebhabern wird am Tag der Hochzeit der Angebeteten mit einem anderen zum Spott eine Strohuppe vors Haus gehängt, die dieser möglichst schnell zu beseitigen versucht. Handelt es sich aber um einen Langschläfer, so sieht das ganze Dorf die Puppe und für Gesprächsstoff ist gesorgt.

Kinderwagen auf dem Schlot:

Ist die Braut am Tag der Hochzeit bereits in anderen Umständen, erlauben sich die Dorfbewohner manchmal den Scherz, zum sichtbaren Zeichen der Schwangerschaft auf den Schlot des Hauses der Brautleute einen Storch oder einen Kinderwagen anzubringen.

Kammerwagen:

Der Brauch, die Möbel der Braut auf einen Kammerwagen zu laden und diese dann vor den Augen der Öffentlichkeit zum Haus des jungen Ehepaares zu bringen, existiert schon seit vor dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr.

Abholen der Braut:

Der Bräutigam holte die Braut persönlich von zu Hause ab und den beiden wurde als Abschiedsmahl ein warmes Essen gereicht.

Hochzeitszug:

Dieser ging meist vom Haus der Braut aus, wo häufig auch die Hochzeitsfeierlichkeiten stattfanden. Zwei Brautführer standen mit dem Bräutigam an der Spitze des Zuges, gefolgt von der Braut mit zwei Brautjungfern. Daran schlossen sich die Eltern, Verwandten und Freunde an. Die Anordnung innerhalb des Zuges ist jedoch regional unterschiedlich.

Spalier stehen:

Um das junge Brautpaar besonders zu ehren, stehen nach der kirchlichen bzw. der Ziviltrauung Freunde (meist Vereinskameraden) Spalier für die Jungvermählten.

Hemmen, Bannen, Dorfspannen, Schätzen:

Sowohl nach der Zivil- als auch nach der kirchlichen Trauung stellen sich dem jungen Brautpaar Kinder und Freunde in den Weg: und zwar geschieht dies meist mit Hilfe einer Schnur. Diese Wegsperre kann aufgehoben werden durch das Auswerfen von Geld bzw. die Zahlung eines Lösegeldes, das dann gleich in Speisen und Getränke umgesetzt wird.

Holzsägen:

Ein Brauch, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufkam, ist der des Holzsägens nach der kirchlichen Trauung. Das Brautpaar muß mit eigener Kraft einen ihnen in den Weg gestellten Baumstamm zersägen. Je besser die jungen Eheleute dann mit vereinten Kräften sägen, desto harmonischer soll die künftige Ehe dann auch verlaufen.

Brot und Salz:

In einigen fränkischen Dörfern (z. B. Prosselsheim und Bergtheim) wurde dem jungen Ehepaar noch vor dem Mittagessen Brot und Salz als Zeichen der Zusammengehörigkeit gereicht, und diese beiden Grundnahrungsmittel sollten nach dem Wunsch der Überbringer niemals im Hause ausgehen.

Brautraub:

Die Trauzeugen und der Ehemann müssen am Hochzeitstag besonders auf die Braut aufpassen, denn bereits die erste sich bietende Möglichkeit die Braut zu entführen, wird von einigen Gästen genutzt. Sofort nachdem der Bräutigam bzw. die Trauzeu-



Das Holzsägen nach der kirchlichen Trauung ist ein Brauch, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg neu aufkam

gen den Raub entdeckt haben, beginnen sie mit der Suche und sie sind meist in einem der Dorfgasthäuser erfolgreich dabei. Die von den Entführern bis dahin gemachte Zeche geht dann entweder auf Kosten des Bräutigams oder der Trauzeugen.

Geiß kaufen:

Kommt es vor, daß einer der jüngeren Geschwister früher heiratet, so wird dem Ältesten eine Geiß zugeführt. Dieser muß diese kaufen und er wird obendrein noch mit einem Spottgedicht aufs Korn genommen. Der Kaufpreis wird von den Geißführern dann sofort in Essen und Trinken umgesetzt.

Gabelleute:

Die jungen Burschen des Dorfes, ausgerüstet mit einer Gabel und einem geschmückten Korb, machen sich mit Hilfe einer Gabel am Fenster zum Raum, in dem die Gäste sitzen, lautstark bemerkbar. Nachdem der Korb hineingereicht ist, verliert der Bräutigam den Inhalt des im Korb

liegenden Zettels. Dort steht sinngemäß, daß die Junggesellen traurig sind, daß sie einer aus ihrer Mitte verlassen hat und daß sie ihren Schmerz nur dann überwinden können, wenn sie sich kräftig mit Speis und Trank stärken können. Der Bräutigam gibt der Küche dann Anweisung, einiges einzupacken und der Korb wird wieder aus dem Fenster gereicht. Wichtig ist, daß sich niemand der Gabler hierbei sehen läßt.

Brautschuhraub:

Die Hochzeitsgesellschaft, vor allem die jungen Gäste, versuchen im Laufe des Abends der Braut ihren Schuh zu stehlen. Dieser wird dann auf einem Teller präsentiert und von einem geschickten Hochzeitsgast amerikanisch versteigert. War der Erlös früher für die Köchin bestimmt, so stellt er heute das erste Haushaltsgeld für die junge Ehefrau dar.

Austanzen des Brautschleiers:

Gegen Mitternacht setzt sich die Braut in die Mitte des Raumes und der Bräutigam



Im Festtagsstaat präsentiert sich die Hochzeitsgesellschaft, hier im Burkardrother Gebiet

nimmt ihr mit verbundenen Augen den Schleier ab. Die unverheirateten Mädchen tanzen im Kreis um die Braut herum und diese versucht trotz ihrer verbundenen Augen einer der Tanzenden den Kranz aufzusetzen. Die so Auserwählte soll die Nächste sein, die zum Traualtar schreiten wird. Zum Teil manipuliert die Braut jedoch ein wenig und versucht so, einer noch etwas zögernden Freundin oder Verwandten Mut zu machen für den Schritt an den Brautaltar.

Haubung:

Den Abschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten bildete früher die Abnahme des Myrtenkranzes. Als Zeichen für die Aufnahme in den Kreis der verheirateten Frauen setzt man ihr an Stelle des Kranzes die zur fränkischen Tracht gehörige Bänderhaube auf.

Hochzeitsnacht:

Bevor sich die Jungvermählten in der Hochzeitsnacht schlafen legen können, er-

leben sie z.T. recht handfeste Überraschungen.

So kann es schon vorkommen, daß die Tür zum Schlafzimmer ausgehängt ist, die Betten zerlegt sind, die Bettwäsche zusammengeknäht ist, eine Schüssel mit Wasser oder andere dort nicht hingehörende Gegenstände im Bett versteckt sind. Bevor das Hochzeitspaar ans zu Bettgehen denken kann, muß es all die Unordnung erst wieder in Ordnung bringen.

Brautstrauß:

Ist der Hochzeitstag vorbei, opfert die Braut in kath. Ortschaften ihren Brautstrauß auf dem Marienaltar oder vor einer Marienstatue, um ihre besondere Verbundenheit zur Mutter des Herrn auszudrücken und um deren Schutz zu bitten.

Sammlung: Fränkische Rezepte

Fränkisches Festessen

(Festtagssuppe, Rindfleisch mit Nudeln und Meerrettich, Weincreme und Schneebällchen).

Die Festtagssuppe

Suppe: 1 kg gutes Rindfleisch, extra Knochen, 1 Bund Suppengrün, Salz, Pfeffer, Würze, Petersilie: 2 Stunden langsam kochen lassen, dann das Fleisch herausnehmen, die Suppe abseihen und abschmecken.

Leberklößchen: 250 g gemahlene Rindsleber, 2 Eier, Zwiebel, Petersilie, Muskat, Salz, Pfeffer, Semmelbrösel: Alle Zutaten zu einem Teig vermischen, Semmelbrösel zugeben bis er fest ist. Klößchen formen, kurz in der Brühe aufkochen und 15 Minuten ziehen lassen.

Schwimmerle: 2 Eier, Prise Salz, 100 g Mehl, 4 Eßlöffel Dosenmilch, Messerspitze Backpulver, Fett zum Fritieren: Die Zutaten zu einem dünnflüssigen Teig verarbeiten. Fett in einer großen Pfanne erhitzen, den Teig durch ein großlöchiges Sieb hineinlaufen lassen und ausbacken. Die Schwimmerle in die Suppenterrine legen und die Leberklößchensuppe darübergießen.

Rindfleisch mit Nudeln und Meerrettich

Fleisch: das in der Suppe gekochte Fleisch in Scheiben schneiden.

Nudeln: 4 Eier, 3 Eßlöffel Wasser, 400 g Mehl: Eier mit Wasser vermischen, mit Mehl (kein Salz) zu einem zähen Teig verarbeiten, durchkneten und ganz dünn ausrollen. Etwa 1 Stunde trocknen lassen. Dann die Teigscheiben vorsichtig zusammenrollen und dünne Spiralchen abschneiden. Im kochenden Wasser 10 Minuten kochen lassen (Salzwasser). Butter zerlaufen lassen, Semmelbrösel darin ausbacken und über die Nudeln streuen.

Meerrettich: mittlere Stange Meerrettich, ¼ kg Butter, 2 Eßlöffel Mehl, 1 Tasse Brühe, Salz, 1 Eßlöffel Zucker, 2 Eier: Stange Meerrettich einen Tag zuvor in kaltes Wasser legen. Putzen und reiben und in der zerlassenen Butter ca. 10 Minuten dünsten. Mit Mehl bestäuben, mit kalter Fleischbrühe ablöschen und mit Salz und Zucker abschmecken. ¼ Stunde richtig durchkochen lassen. Mit 2 Eigelb legieren – nicht mehr kochen! Kurz vor dem Servieren Eiweißschnee darunterheben.

Weincreme

3–4 Eier getrennt, 80 g Zucker, ¼ l Weißwein, 1 dl Wasser, ½ Zitronensaft, 4–6 Blatt weiße Gelatine, ¼ l süße Sahne: Eigelb und Zucker zur Schaummasse rühren, Wein, Wasser und Zitronensaft dazugeben, unter ständigem Schlagen zum Kochen bringen. Vom Feuer nehmen, lauwarm werden lassen. Nach Vorschrift vorbereitete Gelatine durch ein Sieb hineinlaufen lassen und zur Creme rühren. Erkalten lassen und sobald die Masse zu stocken beginnt, steifen Eischnee und Sahne unterziehen. Eiskalt servieren, am besten erst am nächsten Tag.

Schneebälle – Krapfen

125 g Butter, ¼ l Sauerrahm, 4 Eier, Schuß Zwetschgenwasser, wenig Zucker, Mehl zum Kneten, Salz: Die Zutaten zu einem Teig verarbeiten, den dünn ausrollen und trocknen. In Rechtecke ausradeln und die abwechselnd abheben und mit Hölzchen zusammenhalten.

(Einsenderin: Maria Gabel, Stalldorf im Ochsenfurter Gau)

Abschließend muß gesagt werden, daß es sich wirklich nur um eine Auswahl von Fränkischen Bräuchen zur Hochzeit handelt, die auch in abweichenden Variationen in den verschiedenen Orten Frankens vorkommen oder bereits ausgestorben sind. Es ist und war auch nicht so, daß jeder Ort die gleichen Bräuche hatte und hat, sondern jeder Ort hat sein eigenes charakteristisches Brauchleben.

Hochzeitsessen:

Um ca. 15.00 Uhr gibt es dann meist Kaffee und dazu gehört auf jeden Fall Plootz in den verschiedensten Arten. Nach dem Kaffee macht die Hochzeitgesellschaft meist einen Spaziergang durchs Dorf und präsentiert sich dort im Festtagsstaat. Die Brautleute nehmen z.T. noch Geschenke und Glückwünsche entgegen und laden zu den bereits geladenen Gästen noch Freunde und Nachbarn ein.

Zum Abendessen werden Bratwürste und Schnitzel gereicht.

In der Nacht gibts dann gegen Mitternacht nochmals Kaffee und Kuchen.

Klaus Reder M. A., Peterplatz 9, 8700 Würzburg